

KLIMA LISTE

0711

Wahlprogramm

***Kommunalwahl
am 9. Juni 2024***

Dein Planet. Deine Stadt. Deine Wahl.

Inhaltsverzeichnis

Unser Leitbild	3
1. Grün-blaue Schwammstadt	4
2. Klimafreundliche Energie – gemeinsam jetzt	6
3. Das Ende der autogerechten Stadt	9
4. Gesundheitsschutz und Bewegungsförderung	13
5. Gemeinsam Lebensmittel wertschätzen	15
6. Öffentlichen Raum für alle gestalten	17
7. Zukunftsgerecht Bauen und gut Wohnen	19
8. Kreislaufökonomie und nachhaltige Arbeitsplätze	21
9. Vielfältige Kultur, Bildung mit Herz und Teilhabe	23
10. Ein Glück für Tiere	25

Unser Leitbild

Klimaschutz mit den Menschen – wissenschaftsbasiert und wirkungsorientiert

Alle Menschen haben das Recht auf eine intakte Natur, auf gesunde und sichere Lebensverhältnisse – und zwar innerhalb der ökologischen Grenzen unseres Planeten. Doch unsere Lebensgrundlagen werden durch Übernutzung endlicher Ressourcen irreparabel geschädigt.

Getrieben von einem falschen Wohlstandsbegriff betreibt die Menschheit Raubbau an den Ökosystemen, was untrennbar zu sozialen Krisen führt. Wir alle müssen begreifen, dass Kippunkte in unserem Erdsystem gleichzeitig Kippunkte unserer Demokratien sind.

Der Schutz und Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen ist für unsere Klimaliste das Leitprinzip politischer Entscheidungen. Klimaschutz ist ein Generationenvertrag.

Er steht für Solidarität, Zusammenhalt und Gesundheit aller Lebewesen. Stuttgart muss sich dieser Verantwortung stellen und sich als Motor für eine klimapositive Zukunft neu erfinden!

Klimaneutralität spätestens 2035! Dieses Ziel ist die Klammer für Zukunftsfähigkeit, Lebensqualität und Miteinander in unserer Stadt, denn Stuttgart wird bedingt durch die Kessellage zur heißesten Großstadt Deutschlands.

Indessen sind Absichtserklärungen das Eine. Doch das eigentlich Entscheidende ist, Ziele konsequent, wissenschaftsbasiert und wirkungsorientiert in der Praxis mit den Bürger*innen umzusetzen. Aber genau hier klafft eine große Lücke in der Stadtpolitik: Stuttgart hängt noch immer wie ein kranker Patient am Tropf fossiler Energien. Stuttgart ist vielerorts noch immer eine graue, lärmgeplagte Autostadt. Der Wohlstand unserer Stadt hängt weiterhin wesentlich an Produkten, die unseren Planeten schädigen.



Deshalb fordern wir einen verbindlichen Fahrplan, der nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen auf Basis eines CO₂-Restbudgets formuliert und jährlich evaluiert wird. Jeder politische Beschluss des Gemeinderats ist hinsichtlich seiner Klimafolgen vorab zu bilanzieren.

Wir wollen Modellstadt für Klimaschutz und Stadttransformation sein, wie Paris, Kopenhagen oder Barcelona!

Eine Stadt und ein Rathaus für alle Menschen

Ziele lassen sich nur im Schulterschluss der Vielen erreichen. Unser politisches Programm richtet sich an ein Stuttgart für alle! Stuttgart soll eine empathische Großstadt sein, in der sich die Menschen wohlfühlen und niemand allein gelassen wird oder Ausgrenzung erfährt. Wir wollen ein Gemeinwesen, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist. Menschen, die mit Tatkraft Initiative für das Gemeinwohl ergreifen

oder mit Zukunftsideen die Lebensqualität unserer Stadt fördern, dürfen nicht an bürokratischen Hindernissen scheitern. Sie sollen vielmehr Unterstützung erhalten.

Stuttgart ist eine internationale, durch Migration in vielfältiger Weise positiv geprägte Stadt. Die Lebensleistung von Migrant*innen hat wesentlich den Wohlstand unserer Stadt begründet. Deshalb treten wir gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entschlossen entgegen: Rassismus, Hass und Hetze darf keinen Raum in unserer weltoffenen Stadt haben! Menschen die zu uns kommen, oft aus Kriegs- und Krisenregionen, heißen wir herzlich willkommen.

Damit diese Werte gelebt werden, muss sich die Kultur in der Verwaltung wandeln. Wir wollen ein offenes, transparentes Rathaus, das Hilfe für alle Menschen ohne Bürokratie und Barrieren ermöglicht, und der Stadtgesellschaft einen verlässlichen Service bietet – leicht zugänglich und digital. Vor allem wollen wir eine Vertrauenskultur in den Ämtern, die zuallererst den Menschen in den Blick nimmt und aufzeigt wie Veränderung gelingt, und nicht Gründe sucht, warum sie scheitern muss.

Dies alles ist nur möglich, wenn die städtischen Mitarbeiter*innen ihren Beruf individuell mit Privatleben und Familie vereinbaren können, ein gesundes Arbeitsumfeld vorfinden sowie ein regelmäßiges fachliches und interkulturelles Qualifizierungsangebot erhalten. Wir setzen uns dafür ein, dass sich die Stadt Stuttgart zu einer modernen Arbeitgeberin entwickelt, die Fachkräfte auch mit mobilem oder hybriden Arbeitsangebot gewinnt. Flache Hierarchien und partizipativer Führungsstil soll dazu beitragen, dass sich unsere Fachkräfte entfalten können. Unsere Stadtverwaltung muss ein inklusives Spiegelbild der vielfältigen Stadtgesellschaft sein.

**Um diese Ziele zu erreichen brauchen wir Dich. Du kannst Teil der Lösung sein.
Wir wollen nicht Recht haben, wir wollen gemeinsam mit Dir klimapositive Veränderung bewirken.**

1. Grün-blaue Schwammstadt

Präventive Klimaanpassung ist für die Klimaliste oberstes Gebot, denn Stuttgart ist aufgrund seiner Topografie und des hohen Grads an Flächenversiegelung wie kaum eine andere Großstadt in Deutschland von Gefahren betroffen, die der Klimawandel mit sich bringt. Das zeigt auch die jüngste Vergangenheit: Sommerliche Hitzewellen und Dürre, urbaner Starkregen wie im Sommer 2021, Hochwasser am Feuerbach – das Risiko steigt Jahr um Jahr.

Wasser wird zur kritischen Ressource. Einige Bachläufe im Stadtgebiet versiegen. Und dort, wo wir Bäche haben, sind sie meist im Untergrund verdolt und werden ins Abwasser eingeleitet. Als Klimaliste wollen wir Bachläufe öffnen und zurück an die Oberfläche bringen: Von einem in der Innenstadt offengelegten Nesenbach, der durch Zusp eisung aus dem Pfaffensee auch im Sommer genügend Wasser führen würde,

bis zur Wiederherstellung der Bachwasserläufe in den Stadtteilen. Wasser belebt Räume und schützt vor Mensch und Tier vor Hitze.

Von der schattenspendenden Baumkrone bis zur farbenprächtigen Blühwiese: Wir wollen unsere grünen Lungen pflegen und schützen, Stuttgart zur grün-blauen Schwammstadt umgestalten, Luftleitbahnen und Kaltluftentstehungsgebiete wiederherstellen und graue Innenhöfe in lebendige Stadtoasen verwandeln.

Kurzum: Stuttgart muss eine resiliente, grün-blaue, biodiverse Stadt sein, um lebenswert zu bleiben und zukunftsfähig zu werden!

Was wir wollen:



1. Schutzgut Boden: Wir wollen die Versiegelung fruchtbarster Böden verhindern! Denn Boden ist die wertvollste und zugleich endliche Ressource, über die wir verfügen. Hierzu wollen wir das in Vergessenheit geratene Stuttgarter Bodenschutzkonzept BOKS wiederbeleben.

2. Naturbasierte Lösungen gegen Klimagefahren: Dazu gehört ein klimaangepasster Wald nach Naturlandzertifizierung, die Entsiegelung von Retentionsflächen und die konsequente Begrünung der Straßenzüge. Mit urbanen Mikrowäldern – sogenannten tiny forests – wollen wir in besonders belasteten Quartieren biodiverse und klimapositive Stadtreparatur betreiben. Stadtbahntrassen und Bushaltestellen sollen modular begrünt werden. Durch örtliche Bauvorschriften wollen wir eine schützende grüne Haut über neue Gebäude ziehen - auch in Gewerbegebieten.

3. Der Schutz von Bäumen geht vor: Wir fordern, die Baumschutzsatzung endlich auf die gesamte Stadt auszudehnen, denn ausgewachsene Großbäume machen nicht nur glücklich, sie sind auch die besten Klimaanlage der Stadt. Wir brauchen viel mehr, nicht weniger Großbäume in unserer Stadt – und deren bessere Pflege.

4. Eine gesamtstädtische Strategie zur Nutzung alternativer Wasserressourcen: Von der Schwammstadt als planerischem Leitbild bis hin zur Herstellung urbaner Niederschlagswasserspeicher sowie dem Einsatz sparsamer Tröpfchenbewässerung.

5. Eine Gewässerstrategie 2035: Unser stark kontaminierter Neckar soll in 11 Jahren Badegewässerqualität vorweisen und als blaues Band multifunktional aufgewertet sein. Hier leistet die Neckarinsel e.V. bereits Pionierarbeit!

6. Task Force Wasser: Bislang verdolte Bachläufe, wie der Nesenbach im Stadtzentrum, sollen offengelegt und stadtgestalterisch eingebunden werden – denn Wasser wirkt belebend und schützt vor Hitzestress. Auch deshalb wollen wir die Anzahl an Trinkbrunnen verdoppeln, vor allem an Plätzen, an Bahnhaltepunkten und in Parks soll es sprudeln.

7. Grüne Superheldinnen: Anwohner*innen sollen künftig unbürokratisch Genehmigungen erhalten, asphaltierte Gehwege punktuell zu öffnen, um bodengebundene Grünfassaden herzustellen – denn Grünfassaden schützen vor Hitze und Lärm, verbessern das Bioklima und fördern die Artenvielfalt.

8. Das Erbe unserer Region: Unsere Weinberge und Streuobstwiesen wollen wir erhalten, Biotopverbundsysteme qualifizieren und die Top-Effizienzflächen dauerhaft sichern. Hier gilt es das Ehrenamt zu stärken, Wissenstransfer zu organisieren, und eng mit den Umwelt- und Naturschutzverbänden an Lösungen zu arbeiten.

2. Klimafreundliche Energie – gemeinsam jetzt

Stuttgart hängt noch immer wie ein kranker Patient am Tropf fossiler Energien. Der Ausstieg aus dem Kohlenstoffzeitalter, aus allen fossilen Energieträgern, hat für uns oberste Priorität. Denn deren Einsatz verbaut uns eine klimagerechte Zukunft!

Wir wissen um die enormen Herausforderungen der Transformation, die wir endlich gemeinsam anpacken müssen. Die Energiewende ist Voraussetzung dafür, dass wir dauerhaft eine bezahlbare Energie haben.

Strom aus Sonne und Wind ohne Wenn und Aber, das ist das Gebot der Stunde. Wenn wir heute auf die Dächer blicken, sind Solaranlagen eine Rarität, obwohl Stuttgart zu den sonnenreichsten Städten von Deutschland zählt und wir ein attraktives städtisches Förderprogramm haben.

Das wollen wir schleunigst ändern. Denn wir brauchen jede Kilowattstunde und wollen sowohl Wohngebäude als auch gewerblich genutzte Gebäude, Kirchen Vereinsgebäude zu Energiegewinner*innen machen.

Die Energiewende kann nur mit den Bürger*innen gelingen:

Essenziell für die Realisierung von Maßnahmen sind gezielte Informationsveranstaltungen in allen Stadtbezirken und schnelle kostenlose Beratung sowie Anreize für Bürgerenergiegenossenschaften. Öffentliche Gebäude müssen als Vorbilder dienen. Windenergie wollen wir im Einklang mit der Regionalplanung konsequent ausbauen. Umweltwärmepotentiale im Stadtgebiet müssen genutzt werden. Stuttgart kann rechnerisch seinen Energiebedarf vollständig aus regenerativen Energien decken.

Fest steht auch, dass die Energiewende nur mit dem Handwerk als Partner realisiert werden kann. Deshalb wollen wir ein Bündnis der Stadt mit dem Handwerk initiieren – in Abstimmung mit dem Energieberatungszentrum.

Unsere Stadtwerke müssen Kompetenzzentrum und Motor für urbane Energiesysteme und dauerhaft ausreichend finanziert sein.

Regenerative Nahwärmenetze wollen wir mit unseren Stadtwerken auf Basis der kommunalen Wärmeplanung umsetzen und die Wärmepumpe als Schlüsseltechnologie ausrollen.

Ausgehend von einem Zielbild Wärmeversorgung sind die Netze zukunftsfähig zu machen. Essenziell ist hierfür ein Stilllegungsplan für das Erdgasverteilnetz, damit Quartiere in die regenerative Wärmewelt hineinwachsen können – denn Wasserstoff wird im Wärmesektor nicht zum Einsatz kommen. Der kommunale Wärmeplan muss dynamisch fortgeschrieben werden, um den Menschen in den Quartieren Orientierung zu geben.

Die Fernwärme wollen wir Zug um Zug regenerativ erzeugen und zu einem effizienten Niedertemperatursystem umrüsten. Hier ist die Konzessionsvergabe der entscheidende Hebel, den wir nutzen wollen. Den Einsatz von umweltzerstörendem Fracking-Erdgas, wie aktuell von der EnBW vorangetrieben, lehnen wir entschieden ab.

Was wir wollen:

1. Energie-Monitoring mit Konsequenz: Jährlich frei zugängliche Informationen auf der städtischen Webseite zum Stand des CO₂-Restbudgets, zum Ausbau der Photovoltaik und Windenergie, zum Umsetzungsstand der kommunalen Wärmeplanung, der Inanspruchnahme von Förderprogrammen und Beratung. Bei Abweichungen vom Zielpfad müssen verbindlich weitere Maßnahmen zur Dekarbonisierung ergriffen werden.

2. Energietransformation mit Finanzpower: Verwaltung und Stadtwerke wollen wir personell und finanziell stärken. Städtische Förderprogramme sollen kontinuierlich weiterentwickelt und entbürokratisiert werden, z.B. für Wohnungseigentümergeinschaften.

3. Energiewende klimagerecht: Mittels einer budgetneutralen Vorfinanzierung für Haushalte mit geringen Einkommen aus einem zirkulären Klimaneutralitätsfonds wollen wir gewährleisten, dass niemand zurückbleibt. Die städtische Sanierungsförderung soll zum Schutz der Mieter*innen an das Prinzip der Warmmietenneutralität gekoppelt werden. Unsere Stadtwerke sollen für Mieterhaushalte mit Bonuscard einen sozialen und dynamischen Wärmepumpenstromtarif anbieten.

4. Flusswärme- und Geothermiefpotenziale nutzen: Aus dem Neckar kann mittels Großwärmepumpen jährlich bis zu einer Terrawattstunde Umweltwärme bereitgestellt werden, um angrenzende Stadtteile zu versorgen. Auf den Fildern und im Norden Stuttgarts, außerhalb der Heilquellenschutzzone, schlummert ein ungenutztes Geothermiefpotenzial, das wir für die Wärmewende aktivieren wollen.

5. Frischer Wind für grüne Energie aus Sonne und Wind: Das Potenzial auf Stuttgarter Gemarkung, 100.000 Stuttgarter Haushalte mit klimafreundlicher Windenergie zu versorgen, wollen wir mit unseren Stadtwerken erschließen. Sie sollen gleichzeitig in der Region aktiv Windparkprojekte realisieren. Das immense, ungenutzte Potenzial für Fotovoltaik auf Dächern, Fassaden, Parkplätzen und Infrastrukturflächen wollen wir aktivieren.

6. Energiewende mit den Bürger*innen: Wir möchten neben Öffentlichkeitsarbeit und Informationskampagnen vor allem die kostenlose Energieberatung beim Energieberatungszentrum weiter ausbauen und die neue städtische Förderung der Solarscouts zu Energiescouts weiterentwickeln, die Bürger*innen ganzheitlich proaktiv zu individuellen und quartiersbezogenen Lösungen im Strom- und Wärmebereich beraten. Auch die Sammlung von Angebotseinholungen im Energie- und Wärmebereich für attraktive Umsetzungskonditionen für die Bürger*innen sollen koordiniert werden. Zudem wollen wir Bürgerenergiegenossenschaften etablieren und zivilgesellschaftliche Initiativen wie z. B. die Stadtteilaktive 2030 oder die Solidachinitiative stärken.

7. Klimabürger*innenrat für Energie fortentwickeln: Wir wollen dieses wertvolle Beteiligungsgremium zur Beratung weiterer Fragestellungen rund um die Energiewende einsetzen.

8. Energiebündnis mit dem Handwerk: Wir wollen ein Bündnis der Stadt mit dem Handwerk, d.h. mit der HWK Region Stuttgart, den Innungen der Klimagewerke und im Schulterschluss mit dem EBZ initiieren. Das Bündnis soll attraktive Anreize zur Fachkräftegewinnung entwickeln. Wichtig ist uns, dass im Bündnis Neutralitäts- und Qualifikationskriterien erfüllt werden. Den Ausbildungscampus wollen wir attraktiver machen, um zukünftige Fachkräfte für Klimagewerke gewinnen.

9. Wärmepumpe made in Stuttgart: Für die Wärmepumpe wollen wir eine Allianz mit der Industrie am und für den Standort Stuttgart schmieden.

10. Kommunale Wärmeplanung nah bei den Menschen: Wir wollen vor Ort in den Quartieren die Bürger*innen mit Unterstützung der Energiescouts sowie kostenloser Beratung individuell informieren, damit niemand mit finanziellen oder technischen Fragen alleine ist und uns gemeinsam die Wärmewende gelingt.

11. Energiedetektive: Diese sollen in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen energetische Schwachstellen identifizieren, Maßnahmen vorschlagen, deren Umsetzung unterstützen und so die Energietransformation Kindern und Eltern nahe bringen.

12. Klug sanieren mit dem «Energiesprung-Prinzip» aus den Niederlanden: Durch serielles Sanieren erhalten Gebäude eine zweite «Haut». So wollen wir geeignete Bestandsgebäude schneller und effizienter klimafit machen. Unser Energieberatungszentrum soll Kompetenzzentrum für diese innovative Form der Sanierung mittels vorgefertigter Modulbauteile werden.

13. Häuser zu Energiegewinner*innen machen: Von der Fotovoltaik auf der Gebäudehaut bis zum Permanent-/Eisspeicher im Keller – wir verfügen bereits heute über alle Technologien für eine klimaneutrale Zukunft.

3. Das Ende der autogerechten Stadt



Das kriegszerstörte Stuttgart wurde nach dem Leitbild der «autogerechten Stadt» geformt, der historische Stadtgrundriss aufgebrochen, Autobahnen hineinasphaltiert und öffentliche Räume dem Diktat des «Heiligen Blechles» unterworfen. Alle Anreize der Politik zielen bis heute darauf ab, ein Auto zu benutzen – denn es verspricht maximalen Komfort und wird stark subventioniert. Und das, obwohl sich die externalisierten Kosten des Autoverkehrs in Deutschland – also der Preis, den wir alle und künftige Generationen zu bezahlen haben – auf unvorstellbare 141 Milliarden Euro summiert. Jedes Jahr.

Doch viele Menschen leiden unter ohrenbetäubendem Verkehrslärm, dem allgegenwärtigen Schmutz und den Autos, die 95% des Tagesverlaufs ungenutzt den wertvollen öffentlichen Raum zuparken. Sie wünschen sich eine sanfte Mobilitätskultur ohne Abhängigkeit vom Auto. Wir wollen das klimafreundliche Mobilitätsangebot mit ÖPNV, Fahrrad und zu Fuß so gut gestaltet sehen, dass künftig kein Mensch mehr auf einen PKW angewiesen ist.

Immer mehr Stuttgarter*innen entscheiden sich für ein autobefreites Leben und für umweltfreundliche urbane Mobilität – doch der Druck nimmt nicht ab, durch immer mehr Stadt-Umland-Verkehr. Vor allem Familien mit Kindern werden ihrer Lebensqualität und Gesundheit beraubt, ziehen als Reaktion darauf ins dörfliche Umland – und nutzen dann den Firmenwagen.

Die Klimaliste will das Modell «Autostadt» in die Geschichtsbücher verbannen, denn es ist mit einer klimagerechten urbanen Zukunft nicht vereinbar. Wir wollen Stuttgart zur Hauptstadt für menschenzentrierte Stadttransformation machen.

elingende Mobilitätswendeprozesse wie in Paris, Barcelona und Kopenhagen leiten uns.

Gemeinsam mit den vielen Aktiven aus der Stadtgesellschaft wollen wir eine Radkultur wie in den Niederlanden etablieren, autobefreite und kindgerechte Sozialräume in den Quartieren und die lebenswerte Innenstadt gestalten.

Wir wollen die echte Fahrradstadt, denn es ist eine Klimaschutzmaschine und macht glücklich. Mit einem echten, vom Autoverkehr getrennten Radschnellwegenetz, der baulichen Trennung der Radwege und einem Fahrradstraßennetz in allen Stadtteilen bis 2030 wollen wir zur selbstaktiven Mobilität einladen. Kostenloses und sicheres Fahrradparken soll es in allen Quartieren geben, genauso wie einen Fahrradgutschein für alle Neubürger*innen sowie einen Leih-Fahrradpool für Kinder und Jugendliche. So geht Radkultur.

Unser Ziel ist Flächengerechtigkeit. Teile des Stadtstraßennetzes müssen aufgegeben und zu durchgrüntem Lebensräumen mit hoher Wohnumfeldqualität umgestaltet werden, damit sich Menschen gerne zu Fuß und mit dem Fahrrad in unserer Stadt fortbewegen.

Was wir wollen:

Mobilitätswende sozial und klimagerecht

- 1. Autostadt abwickeln:** Der «Neue Stadtraum B14» und der Rückbau der B27 müssen mit höchster Priorität und verbindlich in die Umsetzung gehen, um den Autoverkehr auf dem Cityring zu halbieren. Auf der rückgewonnenen Fläche soll ein neuer Grüngürtel um die Kernstadt entstehen, der das Klima verbessert und zum Verweilen einlädt. Die Unterführungen sowie der Planetentunnel können als Niederschlagswasserspeicher und Logistik-Hubs eine neue Funktion erhalten.
- 2. Stopp für Straßenbau:** Wir setzen uns für das Ende des Ausbaus des gemarkungsübergreifenden Straßennetzes ein, wie der Ausbau der Nord-Süd-Straße. Stattdessen sollen auf den Bundesstraßen Fahrspuren für schnelle Regional-Bus-Linien abgetrennt werden, um neue Verkehrsangebote für Pendler herzustellen.
- 3. Push-and-Pull:** Mit der Drittnutzerfinanzierung – wie einer City-Maut oder einer Kfz-Halterabgabe – wollen wir Anreize zum Umstieg auf den Umweltverbund setzen, sobald das Land die gesetzliche Grundlage dafür geschaffen hat. Mit einer Verkehrsmengendosierung wie in der Stadt Zürich soll das Pendeln mit dem Auto schrittweise unattraktiver werden.
- 4. Mensch-zentrierte Geschwindigkeit:** Wir wollen das Vorrangstraßennetz auf Tempo 30 reduzieren, Versorgungsbereiche als verkehrsberuhigte Geschäftsbereiche (Tempo 20) oder als Fahrradstraße widmen und Anliegerstraßen auf Schrittgeschwindigkeit drosseln («Spielstraße»): So ziehen wir in allen Netzebenen den Lärm aus dem Verkehr, stärken selbstaktive Mobilität und machen «Straße» zum sozialen Quartiersanker. Ortskerne sollen möglichst zu Fußgängerzonen aufgewertet werden.
- 5. Flächengerechtigkeit herstellen:** Wir wollen 30% der Stadtstraßen einziehen, um die Räume als autofreie, durchgrünte und urbane Nachbarschaftsoasen beleben zu können. Dabei verfolgen wir das gestalterische Konzept der «Healthy streets» aus London.
- 6. Super Block!** Wir wollen echte Superblocks als Planungsgrundsatz nach dem Vorbild Barcelonas, um Schleichverkehr aus den Stadtvierteln verbannt und das urbane Wohnen in der Stadt für Familien wieder attraktiv werden. Dafür fordern wir die Umsetzung einer stadtweiten Potenzialanalyse.
- 7. Parkplatz-Stopp:** Durch eine stadtweite Stellplatzsatzung. Parkhäuser sollen schrittweise eine Umnutzung erfahren und beispielsweise Möglichkeitsräume für kulturelle Initiativen werden (Züblin 2.0). Das Parken im Parkraummanagementgebieten soll schrittweise auf 1-Euro-pro-Tag erhöht und perspektivisch für besonders umweltschädliche SUV verdoppelt werden. Wir machen uns die Forderung des Klimabürger*innenrats zu Eigen: 5 Prozent der Stellplätze im öffentlichen Raum sollen jährlich entfallen, um Platz für Radwege, Straßenbäume oder Cafés zu schaffen.

8. Weniger Luftverkehr: Den besonders klimazerstörerischen Flugverkehr wollen wir reduzieren. Statt Greenwashing aus dem grün-geführten Verkehrsministerium ist Ehrlichkeit gefordert: Wir stehen für den Stopp der Ausbaupläne des Flughafens Stuttgart mit aktuell 2,3 Milliarden Euro Kosten, eine Downsizing-Strategie, ein Privatjet-Verbot und die sofortige Abwicklung der Beteiligung Baden-Airport.

Bahnsinnig gut!

1. Schienenverkehr stärken: Die Klimaliste will den Schienenverkehr und den ÖPNV stärken, denn er ist Problemlöser Nr. 1 im Ballungsraum. Unsere SSB gilt es verlässlich zu finanzieren und so den Ausbaupfad fortzusetzen, schließlich ist sie Motor für den Klimaschutz und die Mobilitätswende.

2. Schienenverkehrsdreieck: Wir wollen mehr Schiene, aber mit minimalem Klimaschaden. Die Schaffung eines Schienenverkehrsdreiecks mittels Nordkreuz und Regional-T-Spange ist unser Ziel. Die Abkopplung der Gäubahn vom Hauptbahnhof halten wir für einen historischen Fehler und wollen diesen verhindern.

3. S-Bahn-Krise: Um die S-Bahn-Krise zu überwinden und eine S-Bahn-Offensive einzuleiten, ist unser Ziel die Herstellung eines Sekundärnetzes auf der Panoramabahntrasse und der Schusterbahntrasse mit neuen S-Bahn- und Regionalbahnverbindungen. Dafür muss jetzt in die Ertüchtigung investiert werden sowie die Planung für neue Haltepunkte anlaufen – denn Schienenprojekte benötigen mindestens zehn Jahre Vorlauf bis zur baulichen Realisierung.

4. Wir wollen mehr Schiene, aber mit minimalem Klimaschaden: Unsinnige Projekte wie den Pfaffensteigtunnel und große Tunnelbauvorhaben für die Stadtbahn lehnen wir ab, da sie immens viel Stahlbeton benötigen. Nur dort, wo baulich keine bessere Lösung umsetzbar ist, kann der Tunnel im Untergrund ein gangbarer Weg sein, hierzu gehört das Schienendreieck.

5. SSB brilliant: Die SSB gilt es verlässlich ausfinanzieren und zum kommunalen Mobilitätsunternehmen weiterzuentwickeln. Wir können uns vorstellen, ein kommunales Fahrradverleihsystem und weitere On-demand-Ridesharing-Angebote zu integrieren. Strategische Investitionen gilt es, durch genügend Eigenkapital abzusichern, insbesondere die Transformation der Busflotte auf den Hybrid-Oberleitungs- bzw. den batterieelektrischen Bus, den Ausbau sowie die Sanierung des Stadtbahnsystems, der Betriebsanlagen sowie der Betriebswohnungen. Und mal ehrlich: Der Charlottenplatz braucht ein gescheitertes Wegeleitsystem. Und auch nachts muss man verlässlich befördert werden.

6. Tarife sozial gerecht gestalten: Wir wollen die kostenfreie Beförderung von Kindern und Jugendlichen, das Sozialticket dauerhaft ausfinanzieren und in Kooperation mit der Wohnungswirtschaft attraktive Mietertickets einführen.

7. Innovation und Transformation: Kluge und raumschonende neue Verkehrssysteme wie Luftseilbahnen begrüßen wir ausdrücklich, um wertvolle Freiflächen zu schonen und schnelle Mobilitätslösungen zu schaffen. Für die Transformation der Bus-Flotte unserer SSB zur Klimaneutralität ist der Technologiepfad des Hybrid-Oberleitungsbusses und der batterieelektrische Bus mit Gelegenheitsladern die umweltschonendste Lösung und muss forciert werden. Wasserstoff

halten wir aufgrund des extrem schlechten Wirkungsgrads und hoher Kosten nicht für einen zukunftsweisenden Pfad.

Radvolution

1. Aufsatteln fürs Klima: Mit uns wird der Radentscheid zur echten Radvolution, denn wir nehmen das Bürgerbegehren ernst und wollen die echte Fahrradstadt realisieren. Das Fahrrad ist eine Klimaschutzmaschine, macht glücklich und gesund! Deshalb muss der Radetat im Stadthaushalt dauerhaft auf 40 Euro pro Einwohner*in pro Jahr angehoben werden.



2. Mit einem echten, vom Autoverkehr getrennten Radschnellwegenetz, der baulichen Trennung der Radwege und einem Fahrradstraßennetz in allen Stadtteilen bis 2030 wollen wir zur selbstaktiven Mobilität einladen. Vor allem muss für die Schulwegesicherheit ein sicheres Netz geschaffen werden, damit Kinder früh lernen, sich mit dem Fahrrad fortzubewegen. Auch wollen wir ein einheitliches und hochwertiges Radwegeleitsystem für die gesamte Stadt.

3. Rad- neben Fußverkehr: Gemischte Rad- und Fußwege bringen Konflikte und Gefahren mit sich, insbesondere bei hoher Frequenz. Im Hauptradroutennetz aber auch in Parkanlagen favorisieren wir eine getrennte Verkehrsführung, wobei dem fließenden oder ruhenden Autoverkehr Fläche entzogen werden soll.

4. Kostenloses und sicheres Fahrradparken soll es über standardisierte Modul-Systeme in allen Quartieren geben, genauso wie einen Fahrradgutschein für alle Neubürger*innen sowie einen Leih-Fahrradpool für Kinder und Jugendliche. Am Hauptbahnhof und allen Bahnknoten sollen verbindlich Fahrradparkhäuser mit ergänzenden Services entstehen. So geht Radkultur!

Walkable City

1. Fußverkehrskonzept: Wir wollen die Umsetzung der Hauptfuß- und Flanierwegenkonzeption mit Priorität angehen. Dabei müssen Entscheidungskompetenzen in der Verwaltung bei eine*r Fußverkehrsbeauftragte*n gebündelt werden.

2. Gesund und aktiv im Quartier: Wir wollen gestalterische Qualität anstatt Asphaltwüste, und verfolgen deshalb das Konzept der «Healthy streets» aus London.

3. Paris, Paris! Schulstraßen nach französischem Vorbild sollen um die Schulstandorte einen pädagogischen Raum ausdehnen.

Sharing is Caring

1. On-Demand: Mit einem flächendeckenden Vehicle-Sharing und «SSB Flex» soll eine bedarfsgerechte Individualmobilität auch für Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung sichergestellt sowie ein ausgebautes On-demand-Ridesharing – ins SSB-Angebot integriert werden.

2. Elektrisierend: Unser Ziel ist die volle Elektrifizierung von Taxen, Sharing-Fahrzeugen, Liefer- und Wirtschaftsverkehr sowie der stadteigenen Nutzfahrzeuge bis 2030. Ausgehend vom City-Logistik-Konzept wollen wir die wachsenden Lieferverkehre schrittweise in allen Bezirken stadtverträglich ordnen.

4. Gesundheitsschutz und Bewegungsförderung

Der Klimawandel ist zunehmend eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen. Stuttgart wird zukünftig ein Lokalklima aufweisen, wie wir es heute aus Sizilien kennen. Nach neuesten Klimaprognosen werden künftig 70 Prozent der Stuttgarter*innen von gesundheitsgefährdender Hitze betroffen sein. Beton und Asphalt wirken als Energiespeicher, die sich unter der Sonne aufladen, und nachts für tropische Temperaturen sorgen. Von Hitzestress besonders betroffen sind vulnerable Gruppen wie Kinder und ältere Menschen. Aber die Hitzeperioden belasten alle in unserer Stadt und rauben uns den Schlaf. Deshalb sind neue Bauprojekte in unseren Parks und auf klimasensiblen Freiflächen eine Hypothek für die Zukunft – das gilt vor allem für das Megaprojekt Rosenstein.

Eine gesunde und inklusive Stadt für alle – das ist unsere Vision. Dafür müssen wir in Stuttgart jedoch einige Baustellen angehen, damit Stadtleben keine Gesundheitsgefährdung darstellt. Egal ob gesundheitsschädliche Luftverschmutzung, die die neuen Richtwerte der WHO an den meisten Tagen im Jahr überschreitet, oder krankmachender Verkehrslärm – von dem 136.000 Stuttgarter*innen in den Nachtstunden betroffen sind –, es gibt aktuell mehr Planung als Aktion. Wir wollen schnellstmöglich mit wirksamen Maßnahmenpaketen gegensteuern, denn Lärm macht krank und mit dem fortschreitenden Klimawandel wird der Hitzestress, der zum Hitzetod führen kann, in den Sommern zum Risikofaktor.

Wir wollen, dass alle Menschen, die in Stuttgart wohnen, die Stadt aktiv mitgestalten können, denn das steigert die Lebenszufriedenheit. Der jüngst veröffentlichte Glücksindex belegt das Gegenteil. Das wollen wir ändern, durch eine Politik, die sich an der Glücksforschung und an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Ein Wohlfühlklima in unserer Stadt ist möglich – das erfordert jedoch ein Umdenken!

Bewegung fördert das allgemeine Wohlbefinden. Wir möchten durch stadtweite kreative Angebote die Bewegung aller Bewohner*innen anregen. Sport- und Freizeitangebote sollen allen diskriminierungsfrei zur Verfügung stehen. Auch wollen wir das Bewusstsein stärken, dass Stuttgart eine Bäderstadt ist, mit dem zweitbedeutendsten Mineralwasservorkommen in Europa.

Für Menschen jeder Generation und sozialer Herkunft möchten wir erreichen, dass ein gesundes Leben möglich ist. Kinder sollen von Geburt an frische Luft atmen, für ältere Menschen wollen wir eine Stadt gestalten, die den Hitzestress im Sommer lindert. Vor allem arme Menschen sind von Umweltbelastungsfaktoren betroffen und benötigen besonderen Schutz.

Geschlechtergerechte medizinische Versorgung ist unser Ziel, inkl. des Rechts auf Abtreibung. Hier ist unser städtisches Klinikum sowie das Olgäle gefordert. Suchthilfen ohne Hürden und Drogenkontrollstellen gehören zur Infrastruktur einer Großstadt. Für Menschen ohne Krankenversicherung brauchen wir würdevolle Hilfen, und für Geflüchtete die elektronische Gesundheitskarte. Einsamkeit wollen wir bis ins hohe Alter durch eine inklusive Stadt- und Sozialraumplanung begegnen und in allen Quartieren Lebensphasenübergänge gewährleisten.

Was wir wollen:

- 1. Natürliche Kühlung der Stadt:** Prävention vor Hitzestress durch Entsiegelung und Etablierung des Schwammstadtprinzips. Versiegelte Flächen wollen wir durch Bäume beschatten oder mit technischem Sonnenschutz nachrüsten.
- 2. Konsequenter Lärmschutz:** Der bislang weitgehend wirkungslose Lärmaktionsplan muss deutlich nachgeschärft werden. Hierzu gehört Tempo 30 an allen lärmbelasteten Vorrangstraßen in den Nachtstunden.
- 3. Luftreinhalteplan fortschreiben:** Gemeinsam mit dem Verkehrsministerium wollen wir frühzeitig in den Fortschreibungsprozess eintreten, um maßnahmengestützt die neuen europäischen Grenzwerte einzuhalten. Emissionsintensive Kraftfahrzeuge müssen verbannt werden. Insbesondere bei Krafträdern und Rollern wollen wir den Verbrennungsmotor schnell aus dem Verkehr ziehen.
- 4. Gesundes Wohnen:** Durch verkehrsberuhigte und durchgrünte Quartiere und eine autobefreite Innenstadt.
- 5. Wir laden zur Bewegung ein:** Förderung und Ausbau von Angeboten wie der Initiative «Stuttgart bewegt sich», dem Mobifanten, Urban Sports Areas, Calisthenic-Stationen oder Waldbewegungsstätten. Schulsportstätten wollen wir auch in Ferien möglichst umfassend für Vereine öffnen, und hierzu ein digitales Belegungstool etablieren.
- 6. Erhöhtes Spiel- & Freizeitangebot:** Spiel-Verleihstationen (für Frisbees, mobile Slacklines, Federball, Basketball, etc.) in Parks sowie in den Stadtteile.
- 7. Sportvereine sozial & klimafit:** Wir unterstützen Sportvereine gezielt, um bis 2035 klimaneutral zu werden. Für Menschen mit Bonuscard soll die Stadt den Sportvereinen den Mitgliedsbeitrag erstatten.
- 8. Spiel, Spaß und Bewegung:** Ausbau von (ökologisch bildenden) Abenteuer- & Aktivspielplätzen.
- 9. Hilfe statt Tabus:** Wir möchten die städtische Beratungsstelle zum Thema Schwangerschaftskonfliktberatung und das ärztliche Behandlungsnetz in Stuttgart stärken, auch im städtischen Klinikum.

10. Klimakompetenz im Klinikum: Unser städtisches Klinikum soll Kompetenzzentrum für vom Klimawandel verursachte Gesundheitsgefahren werden. Hierzu gehört u.a. der Umgang mit neuen Infektionskrankheiten, Atemwegserkrankungen und Allergien. Der im Gesundheitsamt aktuell erarbeitete Hitzeaktionsplan soll zentrales Instrument zum Schutz vulnerabler Gruppen in der Stadt werden.

5. Gemeinsam Lebensmittel wertschätzen

Wie und was wir essen, prägt unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit. Zusammen mit unserer Stadtgesellschaft möchten wir eine neue Wertschätzung für Lebensmittel entstehen lassen, die Regionalität und Saisonalität verinnerlicht.

Wir setzen uns für eine klimafreundliche Ernährungsstrategie ein. Diese wollen wir gemeinsam mit dem Ernährungsrat, der die gesamte regionale Ernährungskette mit der Stadtgesellschaft vernetzt, erarbeiten. Zugleich stärken wir die städtische Verbraucherbildung u. a. mit Aufklärung während wichtiger Ernährungsphasen (Schwangerschaft, Kindheit, Alter, etc.).

Fruchtbare Böden zählen zu den wertvollsten Ressourcen, über die wir verfügen, sind aber zugleich endlich. Die Landwirtschaft soll durch gezielte städtische Maßnahmen ihre Betriebe ohne Existenznöte klimaangepasst betreiben können: Die Vielfalt auf Stuttgarter Gemarkung soll ökologisch mit solidarischen Formen des Landbaus, Klein-, Nebenerwerbs- und Direktvermarktungsbetrieben geprägt sein – heute wird in Stuttgart hingegen nur 10 % der Fläche ökologisch bewirtschaftet.

Wohnortnahe Lebensmittelexistenzen vom Hof über die handwerkliche Verarbeitung bis zur Gastronomie brauchen Vernetzung und Sichtbarkeit. Deswegen wollen wir eine digitale regionale Food-Plattform. In unseren Stadtteilen haben vielfältige Märkte und Abholstellen der Landwirtschaft unsere Rückendeckung. Regionale Lebensmittel müssen überall fußläufig zu erwerben sein.

In städtischen Einrichtungen fordern wir dauerhaft ein ökologisches Speiseangebot mit fairen Lieferketten inklusive der Abgabe von Lebensmittelüberschüssen. Gastronomiebetriebe sollen sich durch ein städtisches Zero-Waste-Siegel auszeichnen lassen können. Auf Einwegverpackungen soll es eine Verpackungssteuer geben.

Foodsharing-Netzwerke müssen ohne Ämterhürden tätig werden können. Überkonsum soll einer Kultur des Teilhabens und voneinander Lernens weichen. Das stärkt zugleich das Quartier mit sozialraumübergreifender Begegnung und gegenseitiger Unterstützung.

Mit einer «Essbaren Region», die Lebensmittelanbau im urbanen Raum ermöglicht, wollen wir das Leben in den öffentlichen Raum zurückholen, u.a. mit einem Recht auf ein Pflanzbeet direkt vor der Haustür. Zum Erhalt der Arten- und Sortenvielfalt sowie als Wasserspeicher sollen Permakultur- und Urban-Gardening-Projekte dauerhaft gesicherte Plätze erhalten und planerisch von der Stadtverwaltung unterstützt werden.

Was wir wollen:

1. Regionale Landwirtschaft solidarisch, ökologisch, klimafit: Die Existenz einer klimaangepassten vielfältigen Landwirtschaft muss gesichert werden. Dabei sollen Betriebe

kommunale Umstellungshilfen zum Ökolandbau und eine faire Verpachtung erhalten. Landbauwürdige Flächen sollen aktiv von der Stadt Stuttgart aufgekauft und über Pachtverträge ökologisch qualifiziert werden. Stärkung regionaler Unterstützungsnetzwerke sowie Kommunikationsplattformen. Einbezug der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Uni Hohenheim.

2. Faire Pacht: Die Stadt Stuttgart gibt das Ziel aus, 100% ökologische Landwirtschaft auf städtischen Pachtflächen bis 2035 zu erreichen. Faire Pachtverträge sollen eine vielfältige Landbewirtschaftung ermöglichen.

3. Ressourcenschonung in der Landwirtschaft: Wir wollen Permakultur-Projekte fördern und Agro-Forst-Pilotprojekte auf Stuttgarter Gemarkung umsetzen. Multifunktionale Formen der Landnutzung, wie Agri-Fotovoltaik-Anlagen über bestimmten Kulturpflanzen, gilt es zu intensivieren.

4. Regionale Food-Plattform: Minimierung von Lebensmittelüberschüssen durch den Aufbau eines digitalen Netzwerks für Landwirt*innen, Produzent*innen, Gastronomie, Konsument*innen und Lebensmittelretter*innen für gezielten Handel, Tausch und Rettung.

5. Stuttgart fairteilt: konsequenter Auf- und Ausbau personeller, finanzieller und struktureller Unterstützung der Stadtverwaltung von Foodsharing-Netzwerken und gemeinnützigen Mitgliederläden mit sichtbaren «Fairteilern».

6. Wir kochen zusammen: Entwurf einer städtischen Strategie zur Förderung von «Commons Kitchen» in den Stadtbezirken. Mobile Küchen und dezentrale Projekte ergänzen dieses Angebot.

7. Gemeinsam säen und ernten: Unterstützung gemeinnütziger Mikrolandwirtschaft und Gemeinschaftsgärten durch die Stadtverwaltung; städtische Förderung des Einsatzes von samenfestem Saatgut und Open-Source-Seeds.

8. Urbaner Lebensmittelanbau als Erfahrungsraum: Beetpatenschaften für alle Einwohner*innen auf öffentlichen Grünflächen in allen Stadtbezirken.

9. Genussinseln und Bildungsorte: Anlegen und Pflegen von Beerengärten an Spielplatzrändern und eine erste öffentliche Waldgartenfläche.

10. Gesunde Ernährung für Kinder: Angebot der ganzheitlichen Ernährungsberatung an allen Schulen und Kitas für Eltern; fachliche Unterstützung und Weiterbildungsmöglichkeiten für das Lehr- und Fachpersonal. Offene Schulküchen sollen Schüler*innen zum Mitmachen einladen. Kein Kind darf hungrig im Klassenzimmer sitzen.

11. Gärtnern in Schule und Kita: Fünf neue Permakultur-Gärten an Stuttgarter Schulen und Kitas pro Jahr.

12. Was kommt auf den Teller: Verknüpfung der Speisepläne mit einem CO₂-Budget und dem Aufklärungsprojekt «Klimateller» in städtischen Einrichtungen; transparente CO₂-Bilanz auf städtischen Speisekarten. Die klimafreundlichste Speise wird zum günstigsten Preis angeboten. Kantinen verfolgen die Strategie «Planetary Health Diet», die eine gesunde Ernährung innerhalb

der planetaren Grenzen ermöglicht. Mindestens eine vegane Speise soll pro Tag in städtischen Einrichtungen angeboten werden.

13. Klimafachkräfte: Regelmäßiges Fortbildungsangebot zu gesunder Essenszubereitung für Küchenpersonal in städtischen Einrichtungen, damit nährstoff-, mineralstoff- und vitaminreiches Speisen garantiert werden. Die Fortbildungen sollen zudem eine klimafreundliche regionale Küche ermöglichen.

6. Öffentlichen Raum für alle gestalten

Die Klimaliste will den öffentlichen Raum demokratisieren und das Leben im Quartier stärken. Das gelingt durch Flächengerechtigkeit und inklusive Planung. Wie die Stadt mit ihrem öffentlichen Raum gestalterisch umgeht und ihn widmet entscheidet darüber, wer oder was dort stattfinden darf. Das ist konstituierend für unser nachbarschaftliches Miteinander, aber auch für die demokratischen Grundwerte. Demokratie und Teilhabe beginnen bei der Gestaltung des Raums vor der eigenen Haustür.

Öffentliche Räume sind die Aufenthaltsorte in der Stadt, die für jede*n frei zugänglich und erlebbar sein sollten – mehr noch sind sie Orte der Transformation. Veränderung beginnt im Quartier und wird dort konkret ausgestaltet durch das Verhalten der Menschen, die den Raum nutzen. Wir wollen gerade hier Vielfalt sichtbar machen. Die Sichtbarkeit der vielfältigen Stadtgesellschaft und die Begegnung verhindern Radikalisierung und die Vereinnahmung des öffentlichen Raums durch einzelne Gruppen. Unser Verständnis von Vielfalt endet da, wo andere eingeschränkt werden.

Unser öffentlicher Raum denkt Biodiversität, Artenvielfalt und Boden mit. Für Alle bedeutet ein Nebeneinander von unterschiedlichen Dingen, Interessen und Bedürfnissen. Der öffentliche Raum darf keine Addition privater Interessen bleiben, sondern soll Vielfalt im Raum und keine Beschränkung in der Zeit ermöglichen.

Wir wollen diese Transformation in den Quartieren mit den Menschen vor Ort, mit Initiativen und Vereinen, mit Nachbarschaften bewusst und bedürfnisorientiert gestalten, ohne dabei Politik und Verwaltung von ihrer Verantwortung freizusprechen. Wir möchten Gemeinwohl, Engagement und eine handlungsfähige Zivilgesellschaft stärken. Daher fragen wir in unserer Politik, was das einzelne Quartier für diese Gestaltung und Initiativen für ihre Arbeit benötigen. In diesen Prozess wollen wir dafür auch die Gruppen einbeziehen, die im öffentlichen Diskurs oft zu wenig sichtbar werden und die keine eigene Stimme haben bspw. Kinder und Jugendliche, Menschen mit Handicap oder Kommunikationsbarrieren. Damit der öffentliche Raum nicht nur Verkehrs- oder Flanierraum, eine Shoppingmeile oder ein linearer Parkplatz, sondern multifunktional wird.

Ohne das Miteinander aller Dinge schwindet das Leben im öffentlichen Raum. Eben das erleben wir in Stuttgart, wo Straßen und Plätze dem Diktat der autogerechten Stadt unterworfen wurden, und meist zu trostlosen oder lärmefüllten Räumen für das Auto verkommen sind. Der öffentliche Raum als ein öffentliches Gut darf nicht dem gewinnorientierten Verwertungsinteresse unterworfen werden, er soll keinem ökonomischen Wachstumszwang dienen. Er ist in seiner Art konsumfrei, kann aber Austausch fördernd sein – sei es in nachbarschaftlicher Begegnung oder durch Dinge wie bspw. Werkzeug, Bücher, Blumensamen, etc.

Die Klimaliste wird sich im Gemeinderat dafür einsetzen, dass der öffentliche Raum divers gestaltet und für alle erlebbar wird. Wir setzen uns aus dieser Überzeugung für eine nachhaltige und partizipative Gestaltung des öffentlichen Raums, der Nachbarschaften im Quartier ein. Das Weltwissen der von Migrationsbiografien geprägten Stadtgesellschaft wollen wir als verbindendes kulturelles Band nutzen, um gemeinsam eine klimagerechte Zukunft zu gestalten. Über die Verwirklichung von Großprojekten, die in der Regel auf den öffentlichen Raum einwirken, sollen zukünftig Bürger*innenräte vor einer gemeinderätlichen Entscheidung beraten.

Was wir wollen:

1. Raus aus der Bubble: Wir wollen in allen Stadtteilen konsumfreie Begegnungsräume, die allen Menschen offenstehen. Bibliotheken der Dinge sollen auf den angrenzenden öffentlichen Raum wirken, Menschen aktivieren und zusammenbringen.

2. Bunte anstatt graue Viertel: Die asphaltgraue Straße ist kein Wohlfühlort. Geparkte Autos am Straßenrand belegen zu 95% des Tagesablaufs ungenutzt wertvollen öffentlichen Raum. Mit verkehrsberuhigten Superblocks nach dem Vorbild Barcelona, «Healthy Streets» nach dem Modell in London und Spielstraßen wollen wir die Stadtviertel den Menschen zum Verweilen, zur Gestaltung, Bewegung und Begegnung zurückgeben. Teile des Stadtstraßennetzes sollen aufgegeben und zu durchgrünten Lebensräumen umgestaltet werden, damit kindgerechte Nachbarschaftsräume mit hoher Wohnumfeldqualität entstehen.

3. Emanzipierte Beteiligung: Zweimal im Jahr werden Initiativen zu einem Hearing ins Rathaus eingeladen, wo sie von der Lage im Quartier berichten und Wünsche nach Unterstützung zum Ausdruck bringen können.

4. Orte des Vertrauens statt Angsträume: Nach dem Vorbild der Stadt Wien möchten wir Gender-Mainstreaming in die Stadtplanung einfließen lassen, damit die Gestaltung des öffentlichen Raumes allen gerecht wird.

5. Abkühlung im Stadtwald und am Neckar: Der Forst und das Neckarufer als verbindendes grün-blaues Band werden im Zuge der Erwärmung zunehmend als kühle Orte frequentiert und müssen dafür die Infrastruktur als erholsame Aufenthaltsorte haben, die alle zum Verweilen einladen – einerseits in Oasen der Ruhe und andererseits für Begegnung. Diese soziale Nutzung wollen wir mit dem Naturschutz ausbalancieren, wie es in der Freizeitkonzeption zum Stuttgarter Wald angestrebt wird.

6. Freiraum «Grünes U»: Wir wollen den öffentlichen Raum vor allem im Sommer ins grüne U³, also in die höheren Lagen ausdehnen. Das, was heute das Grüne U für Stuttgart ist, wird in Zukunft die Dreidimensionalisierung der kühlenden Freiräume sein.

7. GewerbePARKS: Schluss mit der Funktionstrennung, hier Arbeit und dort Park, stadtnahe Gewerbegebiete (wie am Westbahnhof oder in Feuerbach) werden wiederbelebt und zu attraktiven öffentlichen Frei- und Gestaltungsräumen.

8. Raumpatenschaften initiieren und stärken: Wer gestaltet, übernimmt auch Verantwortung. Ob für ein «Parklet» oder einen Baum, wir wollen mehr Raumpatenschaften vor der Haustür ermöglichen.

9. Parklets weiterdenken: Sie sind Kristallisationspunkte spontaner Begegnungen und haben somit Potenzial für Selbstwirksamkeit und Transformation.

10. Experimentierflächen: Neue Dinge sollen in die Stadt einfließen können, die eine andere Wahrnehmung und Nutzung des öffentlichen Lebens auslösen.

7. Zukunftsgerecht Bauen und gut Wohnen

Fast 50% der globalen CO₂-Emissionen entfallen auf die Bauwirtschaft und allein in Deutschland entsteht 54% des Abfallaufkommens im Bausektor. Unsere Antwort auf diese Umweltzerstörung und Ressourcenverschwendung lautet: Bauwende jetzt! Denn eine klimagerechte und klimaangepasste Stadt kann es nur mit einer Bauwende geben.

Die Klimaliste akzeptiert nicht länger das klimaschädliche Bauen mit Zement/Stahlbeton. Wir wollen Modellstadt sein für zirkuläre Baukultur, Bausubstanz erhalten sowie den Abriss-Wahn an intakten Infrastrukturen beenden (siehe Denkschriften der Bundesarchitektenkammer «Das Haus der Erde» und zur «Umbaukultur»). Die Stadt, das Quartier, die Wohn-, Büro- und Industriegebäude oder die Werkstatt müssen in Zukunft klimabewusst gebaut, umgebaut und saniert werden.

Bestandserhalt vor Neubau: Gebäudeabriss vernichtet graue Energie. An vielen Stellen in der Stadt wütet die Abrissbirne. Es ist das Paradigma einer falsch verstandenen Stadtreparatur und Stadtplanung. Wir wollen eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung.

Wenn bauen, dann konsequent nachhaltig. Das bedeutet selbstverständlich, bestehende Frischluftschneisen vor Bebauung zu schützen, klimasensible Freiflächen und Luftleitbahnen durch Rückbau störender Infrastruktur wiederherzustellen und Räume multifunktional in Wert zu setzen.

Stuttgart hat kein Wohnungsproblem – Stuttgart hat ein politisch gewolltes Mietenproblem und in der Konsequenz eine soziale Unwucht. Allein zwischen 2010 und 2022 sind die Angebotsmieten von 8,76 Euro auf 14,68 Euro gestiegen. Der Gesetzgeber reguliert bis heute nicht die Mieten und sichert damit Immobilieneigentümern und Wohnungsunternehmen gigantische Gewinne. Das zerreißt unsere Stadtgesellschaft, trennt Arm und Reich. Für den sozialen Zusammenhalt ist diese Entwicklung pures Gift.

Weder kann die Bauwirtschaft die geforderten Wohnbauzahlen liefern, noch ist Bauwut eine tragfähige Antwort auf die Klimakrise. Zudem treibt Neubau grundsätzlich die Mietenentwicklung in der gesamten Stadt, bedingt durch den Mietspiegel.

Die KLIMALISTE setzt dagegen in der Wohnraumpolitik nicht auf die Wohnbauunternehmen, sondern auf gemeinwohlorientiertes Wohnen ohne Verfall sozialer Bindungen.

Wir setzen dabei auf die konsequente Anwendung des Vorkaufsrechts sowie der Erbpacht, für eine soziale Bodenordnung mittels strategischer Bodenbevorratung durch das Liegenschaftsamt. So wird Boden nachhaltig der Spekulation entzogen. Die Überlassung soll nach Konzeptqualität und in Erbpacht

denjenigen eröffnet werden, die ihn gemeinwohlorientiert nutzen. Das kann die städtische SWSG sein deren Bestand wir auf mindestens 30.000 Wohnungen erhöhen wollen, auf Wohnbaugenossenschaften oder gemeinwohlorientierte Baugemeinschaften. Für uns steht dabei die Förderung gemeinschaftlicher Wohnformen wie das Cluster-Wohnen im Vordergrund, beispielsweise Senior*innen-/ oder Azubi-WGs. Denn der Trend zur urbanen Vereinsamung ist kritisch.

Die Klimaliste will im Bestand durch maßvolle Verdichtung einen klugen Wohnungsmix, Co-Working-Spaces und die Gemeinwesenfunktionen im Quartier verweben. Die klugen Ideen aus der IBA'27 kommen dabei zur rechten Zeit, um ein neues Verständnis für eine soziale und zukunftsgerechte Baukultur zu entwickeln.

Gewollten Leerstand wollen wird beseitigen. Es ist eine soziale Frage, wie die Stadt mit Leerstand umgeht. Die bisherigen Instrumente sind unzureichend, das wollen wir ändern.

Was wir wollen:

1. Eine soziale Bodenordnung: Aktive Bodenpolitik zur strategischen Bevorratung mit Erbpacht-Vergabe nach sozialer und ökologischer Konzeptqualität. Perspektivisch sollen 25 % der Wohnungen in Stuttgart gemeinwohlorientiert bewirtschaftet werden.

2. Boden als Schutzgut begreifen: Mit uns wird es keine neuen Baugebiete im planerischen Außenbereich geben! Stattdessen: Eine intelligente und klimasensible Dichtestrategie im Wege der Innenentwicklung

3. Bauen mit CO2-Bilanz: Bei jeder Baumaßnahme der Stadt ist eine CO2 Lebenszyklusbilanzierung mit Bezug zum CO2-Restbudget vorzulegen.

4. Die Mischung macht's: Unser Ziel ist gemeinwohlorientiertes und gemeinschaftliches Wohnen als Ziel. «Mehr als Wohnen» in Zürich ist ein wunderbares Beispiel.



5. SWSGenial: Unsere städtische Wohnbaugesellschaft soll Innovationstreiberin sein, u.a. durch klimagerechte Architektur, serielles und zirkuläres Bauen sowie Sanieren zur Senkung der Kosten, ein Mietermobilitätsmanagement und Mieterstrommodelle mit Balkonkraftwerken. Ein solidarisches, am Einkommen orientiertes Mietmodell, wie es die Ulmer Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft praktiziert, ist dabei unser Ziel.

6. Echte Neuauflage des «Bündnis für Wohnen»: Auf Basis einer sozialen Bodenordnung und mit dem Ziel der Transformation zur klimagerechten und lebenswerten Stadt mit bezahlbaren Mieten.

7. Fortsetzung Bürger*innenrat Klima: Für das Themengebiet Bauen, Wohnen und Stärkung von gemeinschaftlichem Wohnen soll der Bürger*innenrat Klima fortgesetzt werden.

8. Intelligente Umnutzung: Wir wollen die Umnutzung von Gebäuden (z.B. das Bahnpostamt in Stuttgart-Nord) und die Umwandlung von Büros in Wohnungen forcieren.

9. Leerstand: Bei der anstehenden Novellierung der Zweckentfremdungssatzung soll Stuttgart eine Verschärfung prüfen. Das Procedere der Meldung von Hinweisen auf Leerstand beim Baurechtsamt der Stadt muss optimiert und besser kommuniziert werden.

8. Kreislaufökonomie und nachhaltige Arbeitsplätze

Bauwirtschaft bedeutet für uns, eine Kultur des zirkulären und klimaneutralen Bauens zu etablieren. Gebäude und Infrastrukturen sollen so gestaltet werden, dass die darin verbauten Rohstoffe möglichst verlustfrei zurückgewonnen und zirkulieren können. Denn unsere gebaute Stadt ist ein Rohstoffspeicher und kann aus sich heraus stets neu entstehen – wie ein technisches Ökosystem. Konsequentes Baustoffrecycling ebnet zudem den Weg in regionalisierte Wirtschaftskreisläufe. Das stärkt den Wissenschaftsstandort und sichert nachhaltige Wertschöpfung.

Bis zur Internationalen Bauausstellung 2027 soll Stuttgart eine maßnahmengestützte Kreislaufwirtschafts- und Bioökonomiestrategie erhalten, und bis 2035 im kommunalen Wirkungshorizont vollständige Zirkularität herstellen. Denn das ist entscheidend für die Transformation der hiesigen Wirtschaft. An der Kreislauffähigkeit entscheidet sich die Zukunftsfähigkeit hiesiger Schlüsselbranchen, wie des Maschinenbaus und der Robotik, und ob die Diversifizierung des Wirtschaftsstandorts gelingt. Hierbei wird die Bioökonomie im regionalen Landwirtschaftscluster Motor für klimagerechtes und ressourcenleichtes Wirtschaften sein.

Damit junge Start-Ups in diesen Zukunftsfeldern aber auch in anderen Klimaschutz relevanten Bereichen entstehen können, wollen wir hier die Anstrengungen der Wirtschaftsförderung verstärken, um eine Gründerkultur zu etablieren. Dazu gehört ein Start-Up-Hub, in dem Gründer*innen sich vernetzen und ohne ökonomischen Druck Lösungen bis zur Marktreife entwickeln können. Wir möchten eine Stadtverwaltung, die einen ökonomischen Ideenwettbewerb anregt anstatt allein den Status-Quo zu bewahren, die risikobereit initiative Kräfte fördert anstatt nur diejenigen zu belohnen, die den rechtlich korrektesten Förderantrag stellen können. Die Wirtschaftsförderung soll Gründer*innen zudem über nachhaltige alternative Wirtschaftsweisen wie z. B. gemeinschaftsgetragenes Wirtschaften aufklären.

Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit Stuttgarts ist angesichts der demographischen Welle die Öffnung des Arbeitsmarkts für Geflüchtete und zugezogene Menschen, aber auch die Beseitigung diskriminierender Hürden insbesondere für Menschen mit einer Behinderung. Für klimarelevante Berufe wollen wir eine Ausbildungsallianz und dazu den Stuttgarter Bildungscampus zusammen mit dem Handwerk, der IHK und den hiesigen Hochschulen stärken. Wir wollen zudem ein Bündnis der Stadt mit dem Handwerk. Dies alles zusammen führt zu einer Win-Win-Situation für Klimaschutz und Beschäftigung.

Was wir wollen:

1. Bauwirtschaft neu denken: Die Klimafolgen eines jeden Bauvorhabens müssen gemäß der Lebenszyklusbetrachtung und mit allen vor- und nachgelagerten Prozessen vollständig bilanziert werden. Klimaintensive Infrastrukturen wie Tiefgaragen oder Tunnelbauvorhaben kann es künftig nur noch in Ausnahmefällen geben.

2. CO2-Schattenpreis: Dieses Instrument gibt Klimaschäden einen ökonomischen Wert und ermöglicht es der Stadtverwaltung und den städtischen Beteiligungsunternehmen, Investitionen klimafreundlich zu steuern – deshalb soll der Schattenpreis auf Basis der Empfehlungen des Umweltbundesamts jährlich angepasst werden.

3. Roadmap zur Kreislaufökonomie: Über kommunale Vergaben und mittels Ausschreibung von Bauleistungen soll die Stadt bis 2035 vollständig zirkulär bauen. Flächen für Baustoffrecycling wollen wir strategisch sichern und einen Start-Up-Hub für Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie etablieren.

4. Zukunftssichere wirtschaft: Hier gilt es, in einem lernenden Prozess neue bautechnologische Lösungen ohne CO2-intensiven Stahlbeton oder Asphalt zu etablieren, wie z.B. Schraubfundamente oder Bioasphalt. Vor allem benötigt die wassersensible Stadt Zisternen und Niederschlagswasserspeicher für sommerliche Dürrephasen.



5. Leadmarkt für Wärmepumpen entwickeln: Hierfür wollen wir die Wirtschaftsförderung mit der ansässigen Zuliefererindustrie an einen Tisch bringen. Denn durch die Wärmewende werden neue Geschäftsfelder/Geschäftsmodelle für unsere regionale Zuliefererindustrie möglich.

6. Grenzen des Wachstums definieren: Wir verfolgen das Konzept der «Donut-Ökonomie», das in Amsterdam schon gelebt wird, und wollen einen sicheren und gerechten Handlungsraum innerhalb planetarer und sozialer Grenzen für die Entwicklung Stuttgarts formulieren. Hierzu gehört ein bilanziertes Null-Flächen-Wachstum.

7. Unbürokratische Förderung durch die Stadtverwaltung: Wir möchten eine Wirtschaftsförderung, die niederschwellig zugänglich ist und gegenüber Gründer*innen, Selbstständigen und kleinen regionalen Unternehmen eine Serviceorientierung vorlebt, die Menschen und ihre Ideen in den Vordergrund stellt und Verwaltungsverfahren hinterfragt.

8. Repair first: Die Stadtverwaltung soll ein Strategie entwickeln, wie Anreize für Bürger*innen zur Reparatur geschaffen werden, wie der in Wien erfolgreich etablierte «Reparatur-Bon». Das spart Ressourcen und stärkt das regionale Handwerk.

9. Vielfältige Kultur, Bildung mit Herz und Teilhabe

Wir wollen Stuttgart als Kulturhauptstadt neu denken: Maß halten und immer die Menschen im Blick. Uns geht's um «Kulturschutzgebiete», nicht um Kulturtempel oder Größenwahn. Anstelle des Milliardengrabs Oper-Upgrade sollten maßvolle Lösungen im Vordergrund stehen – wie die Umnutzung des Paketpostamts als dauerhaften Kulturbaustein. Pflegen und qualifizieren, was da ist, auch das Kleine, Unscheinbare: die vielen Bühnen und Spielstätten. Hier liegt die eigentliche kulturelle Gestaltungskraft – in den Köpfen der Kulturschaffenden, nicht im Beton. Schon gar nicht in einem Schleyerhallen-Neubau für mindestens eine halbe Milliarde Euro.

Die Anerkennung der Nachtkultur als sozial ausgleichender Faktor sowie einer nachhaltigen Nachtökonomie ist uns wichtig. Deshalb fördern wir Nachtkultur in gleichem Maße und setzen uns für ein nächtliches, sicheres Stuttgart für Alle ein. Wir wollen in unserer Stadt ein vielfältigen Kulturerlebnis für alle Menschen schaffen.

Um Stuttgart fit für die Zukunft zu machen – als Wirtschaftsstandort sowie als Integrationsstadt – benötigt es Bildung mit Herz und Verstand. Wir setzen uns für klimaneutrale Schulen mit zeitgemäßer Ausstattung, moderne Kitas und ein breites Angebot für alle ein. Unser Ziel ist es, Bildungsgerechtigkeit herzustellen, denn Bildungserfolg darf nicht von der Herkunft und dem Geldbeutel der Eltern abhängen. Dazu gehört auch, Inklusion zu leben, und es Kindern mit Handicap zu ermöglichen, ihr Potenzial voll zu entfalten.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales Anliegen vieler Eltern, insbesondere für Mütter und Väter, die nach einer Familienpause wieder ins Berufsleben einsteigen wollen. Wir möchten daher intelligente Lösungen mit Weitblick für die Kitas, welche die Gesundheit der Beschäftigten in den Vordergrund stellen. Denn ohne Wertschätzung für das pädagogische Personal ist eine stabile Kita-Versorgung nicht möglich.

Bildung hört nicht nach Kita und Schule auf. Wir möchten eine Bildung für nachhaltige Entwicklung an außerschulischen Lernorten forcieren. Erwachsenenbildung lehrt uns neue Kenntnisse und verbindet uns miteinander, z. B. in offenen Reparaturwerkstätten oder DIY-Workshops. Bibliotheken der Dinge sind für uns die Zukunft für eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsbildung der Stadtgesellschaft. Dies trägt nicht nur zum Schutz unserer Umwelt bei, sondern wirkt sich auch positiv auf unser soziales Zusammenleben aus.

Kulturelle und geschlechtliche Vielfalt ist für uns fest verbunden mit Stuttgart. Wir möchten eine Stadt für alle, in der Menschen die Möglichkeit haben, sich frei zu entfalten und ihre Identität zu leben. Dies trägt zur individuellen Selbstbestimmung und zum Gefühl der Zugehörigkeit bei. Gleichzeitig fördert Vielfalt die soziale Integration und den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Wir werden in unserer Arbeit im Gemeinderat jeder Art von Diskriminierung und Ausgrenzung entgegenwirken. Aus diesem Grund setzen wir uns für eine breite Teilhabe, Zugang und Angebote für alle Menschen ein. Wir möchten niemand alleine lassen und wollen daher psychosoziale Hilfen finanziell fördern und Barrieren in der Stadt konsequent abbauen.

Was wir wollen:

- 1. Kultureller Backbone:** Die Klimaliste will ein Netz an selbstverwalteten Aneignungsräumen herstellen, um kultureller Entfaltung Raum zu geben.

2. Ungenutzte Raumpotenziale heben: Kreativorte wie das Kulturschutzgebiet an den Wagenhallen, die Neckarinsel oder die alte Eisenbahnbrücke sehen wir als Möglichkeitsräume, die es zu bewahren gilt. In allen Stadtbezirken wollen wir Orte der nicht-kommerziellen kulturellen Entfaltung schaffen. In Zwischennutzungskonzepten sollen konsumfreie Orte und Veranstaltungen ihren Platz erhalten.

3. Kulturschutzgebiete: Wir möchten den Bestandsschutz von Kultureinrichtungen stärken. Hierzu zählen auch Förderinstrumente, damit z.B. Nachtkulturbetriebe Lärmschutzmaßnahmen umsetzen können.

4. Großstadtnächte für alle: Dies bedingt vor allem die objektive Sicherheit und das subjektive Sicherheitsempfinden von Frauen, Mädchen, aber auch Menschen aus dem LSBTTIQ-Spektrum. Mit regelmäßigen «Women Night Walks» und Sicherheits-Audits wollen wir hier Lösungen anbieten. Durch sternförmige Fußwege aus der City in die Bezirke und smarte Ausleuchtungskonzepte bei geringster Lichtverschmutzung wollen wir sichere Wege und Orte für das Nachtleben schaffen. ÖPNV-Angebote in den Nachtstunden gilt es auszubauen. Drogenprüfstellen zum Konsument*innenschutz sollen eingerichtet und Awareness-Konzepte fest im Nachtleben verankert werden. Die Position Nachtbürgermeister*in möchten wir stärken, damit im Interesse aller ein friedliches Nachtleben gelingt und die Nachtökonomie ihren Stellenwert erhält.



5. Vielfalt ist Stuttgart: Wir unterstützen Initiativen, die der Vielfalt in unserer Stadt Sicherheit und Sichtbarkeit verleihen, wie z. B. die Möglichkeit ein «Haus der Kulturen» zu schaffen und ein Regenbogenhaus.

6. Verlässliche Kitas mit gesundem Personal: Mit einem gesundheitlichen Vorsorge- und Fürsorgepaket für Erzieher*innen sowie Sprachförderkursen und Fachkräftenwerbung im Ausland wollen wir den Personalkörper für frühkindliche Pädagogik nachhaltig stärken. In Überlastungssituationen des Systems fordern wir von der Verwaltung ein, kreative Lösungen in Kommunikation mit den Eltern zu finden, wie z.B. das «Offenburger Modell».

7. Kulturelle Bildung ist die Wurzel: Früh anfangen und den künstlerischen Ausdruck fördern, wie bei KUBI-S – das gefällt uns bei der Klimaliste.

8. Bibliothek der Dinge: Nach skandinavischem Vorbild wollen wir Stadtteilbibliotheken mit zahlreichen ausleihbaren und nutzbaren Dingen zu Kreativ- und Begegnungsorten entwickeln. Das spart zugleich Ressourcen in der Stadtgesellschaft.

9. Unsere Jugend ist unsere Zukunft schon heute: Wir möchten die mobile und stationäre Jugendarbeit stärken und hierfür weitere Raumnutzungskonzepte in den Stadtteilen ermöglichen. Die Stimmen des Jugendgemeinderates sollen in der Stadtplanung gestärkt werden, damit keine gewachsenen Begegnungsorte für Jugendliche verdrängt werden, wie dies z.B. beim Basketballplatz der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule der Fall war.

10. Demokratische Streitkultur lernen: Mit der Förderung demokratischer Bildungsprojekte wie z. B. dem Team-Tomorrow und konsumfreien Begegnungsorten wollen wir die Basis für eine demokratische Streitkultur legen. Das ist der Schlüssel gegen Desinformation, Hass und Hetze und für ein gelingendes Miteinander.

10. Ein Glück für Tiere

Stuttgart lebt und pulsiert, doch immer öfter summt, brummt und raschelt es nicht mehr – denn Lebensräume schwinden, werden wegsaniert oder durch Agrochemie zerstört.

Die Klimaliste will stattdessen eine urbane Wildnis durch «Animal Aided Design» aktiv gestalten: Fuchs und Feldhas' sind uns willkommen! Genauso wie alle Arten von Insekten, die Vögel und natürlich unsere Eidechsen – die Zukunftstiere unserer Stadt.

Tierschutz ist für uns keine Phrase. Tierethik soll daher zukünftig in die Entscheidungen der Stadtverwaltung einfließen.

Unser Ziel ist es, Stuttgart als Habitat für alle Lebewesen zu entwickeln. Denn Biodiversität ist gut für uns und unverzichtbar für den Planeten.

Dabei kommt der Form der Bodenbewirtschaftung eine entscheidende Bedeutung zu: Wir wollen innovative Ansätze zum Kulturpflanzenschutz voranbringen und die Qualität der Böden schützen.

Vor allem fordern wir ein nachhaltiges Kompensationsflächenmanagement mit Mehrwert, um die Agrarökologie zu stärken und Habitate wiederherzustellen.

Aus Sicht des Naturschutzes besonders wertige Flächen wollen wir nachhaltig sichern, den Strukturreichtum wiederherstellen und Stuttgart als «Stadt zwischen Wald und Reben» durch Anpassungsmaßnahmen für die Klimaveränderung wappnen!

Naturschutzfachlich bewährte und sanfte Populationsregulation, wie bspw. mittels Taubentürmen oder durch eine Kastrationspflicht für Katzen zur Vermeidung von Tierleid wollen wir, wo erforderlich und geboten, intensivieren.

Was wir wollen:

1. Animal Aided Design: Artenschutz und Biodiversität werden mit Landschaftsarchitektur und Stadtplanung verwoben und durch örtliche Bauvorschriften aktiv gefördert.

2. Tierethik bewusst machen: Die Stadt Stuttgart schafft eine Stelle für einen städtischen Tierschutzbeauftragten, damit Tiere eine Stimme im Rathaus erhalten und eine laufende

Kommunikation mit Tierschutz- und Naturschutzorganisationen von städtischer Seite garantiert und zur Aufklärung der Stadtgesellschaft genutzt wird.

3. Freiheit für Tiere: Gastspiele von Zirkussen mit Tieren werden auf öffentlichen Flächen in Stuttgart generell untersagt.

4. Wir nehmen Rücksicht: mit städtischen Leitlinien zur konsequenten Eindämmung von Feuerwerken sowie einem stadtweiten privaten Böllerverbot.



5. Lichtruhe: Wirksame Eindämmung von Lichtverschmutzung im Stadtgebiet durch intelligente Steuerung. Es werden Leitlinien aufgestellt, die z. B. Regelungen zu Lichtschablonen und Lichtruhezeiten enthalten.

6. Pestizid adé: Stuttgart soll befreit werden von schädlicher Agro-Chemie, Monokultur und Breitband-Pestiziden. Hierzu sollen landbauwürdige Flächen aktiv aufgekauft werden und über Pachtverträge ökologisch qualifiziert werden.

7. Monitor für Biodiversität: Dauerhafte Überwachung der Biodiversität durch die Stadtverwaltung; Unterstützung und Umsetzung von Maßnahmen, die das Ökosystem stabil halten sollen in Form von Biotopvernetzungen, Blühflächen, Magerbeeten, Entsiegelungen, Renaturierungen, etc.

8. Es grünt so schön: Gestaltung von Parkanlagen, Friedhöfen und grauer Innenhöfe als Habitate und urbane Grünfugen mit nachhaltigem Wassermanagement; Erholungsorte sollen im Einklang mit Tier und Natur nutzbar sein.

Kontakt

www.klimaliste0711.de

E-Mail: info@klimaliste0711.de

www.facebook.com/klimaliste0711

www.instagram.com/klimaliste0711

www.tiktok.com/@klimaliste0711

